

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 281.

Sonntag den 2. December

1866.

## Städtische Wünsche.

(Eingelant.)

Das Langersehnte ist jetzt herangekommen. Die Cholera scheint ihren mörderischen Gang durch unsere heimatliche Stadt beendet zu haben. Wiederum stehen wir an einem Zeitpunkte, wo eine innere Stimme die Stimme der Vernunft, zu uns spricht: „Wir müssen die Frist benutzen, die uns bis zu einem eventuellen künftigen Wiederauftreten der Seuche verliehen wird, um Alles zu thun, was Erfahrung und Wissenschaft bieten, damit spätere Epidemien ihren, für Halle bisher oft so eigenthümlich bösen Character verlieren.“ Denn, in der That, wiederum war Halle eine der von der schlimmen Seuche verhältnismäßig am härtesten betroffenen Städte. 1500 Opfer bei 45,000 Einwohnern, während andere, in dieser Hinsicht früher ebenso verurtheilte Orte z. B. Berlin im Verhältniß etwa nur zum vierten Theile zu leiden hatten, Magdeburg aber besonders günstige Verhältnisse aufzuweisen hatte.

Die Wissenschaft bewegt sich bei Beurtheilung dieser Verhältnisse keineswegs mehr auf einem völlig neuen Gebiete, obwohl der pathologische Character der Krankheit selbst noch immer nicht zur Genüge erkannt sein mag. Die Erfahrungen, die man in London mit den verschiedenen Wasserleitungen machte, liefern z. B. den unverkennbarsten Beweis, daß die Vermischung des den Einwohnern zum Kochen und Trinken zugeführten Wassers mit fauligen Substanzen eine sehr bedeutende Förderung der Seuche sei. In dieser Beziehung ist bei uns nun zwar eine neue Wasserleitung, welche, anstatt des jetzigen schlechten Wassers, reines, oberhalb der städtischen Ausflußcanäle aufgesaugtes Wasser der Stadt zuführen soll, in Arbeit, und haben wir nur zu beklagen, daß diese neue Anstalt, wie wohl ursprünglich beabsichtigt war, nicht schon während der schlimmen Monate Juli, August und September ihren Segen über die Stadt verbreiten konnte. Allein dem vollen Bedürfnisse kann auch diese neue Anstalt noch nicht genügen, und zwar aus einem zweifachen Grunde. Zunächst deshalb nicht, weil die ganze Art der Anlage keineswegs auf die Dauer berechnet ist, ja zu einer ganz besondern Vorsicht auffordert.

Ein aus  $\frac{3}{16}$  Zoll starkem Eisenblech gefertigtes Rohr ist auf den Boden der Saale gelegt worden, um das Wasser nunmehr von oberhalb der Stadt dem, in der Schmutzsaale stehenden, von deren Schmutzwässern isolirten Brunnen, aus dem die alte Wasserkunst schöpft, zuzuführen. Um dem Rohr ein ebenes Lager zu verschaffen, und dadurch das sonst unvermeidliche Zerbrechen zu verhüten, ist die Lagerrinne vorher durch Baggern ausgeebnet worden. Sicherer für den Bestand des Rohres, aber mit sehr bedeutenden Kosten verknüpft, wäre es allerdings gewesen, die Rinne so tief auszubaggern, daß das Rohr in allen seinen Theilen vor dem, den Boden des Saalbettes aufreisenden Eisgange geschützt worden wäre. Das Rohr liegt also theilweise frei und unbedeckt auf dem Boden des Saalbettes. Daß es zerbrechlich ist, das hat schon die Thatfache gelehrt, daß ein tiefgehender Kahn, der daran stieß, einen Theil des Rohres mitten durchriß, so daß die beiden, dadurch gebildeten Theile des Rohres neben einander zu liegen kamen. Dieser Uebelstand kann nun zwar durch polizeiliche Vorschriften, etwa dadurch beseitigt werden, daß man das Befahren der betreffenden Saalarme mit tiefgehenden Fahrzeugen, das Einstecken mit Stangen beim Kahnfahren auf den hier

in Betracht kommenden Wasserstrecken verbietet, aber der ominöse Eisgang läßt sich nicht verbieten.

Wie ist nun der Zustand des größten Theiles der Hallischen Einwohner bezüglich des Genußes des Saalwassers jetzt, und wie wird derselbe in Folge dieser neuen Wasserleitung sein? Wir sind zum Genuße des Saalwassers, mindestens zum Kochen, fast allgemein genöthigt. Wir wenden aber die erdenklichsten Vorsichtsmaßregeln an. Wir filtriren, wir kochen, ja, wer recht vorsichtig sein will, läßt sich täglich das Wasser, was er zum Kochen verwendet, aus einem der schmutzfreien Saalarme schöpfen und in Eimern zutragen. Nun werden wir die neue Wasserleitung haben, die Gefahren werden vorüber zu sein scheinen. Man wird nicht mehr sich genöthigt glauben so strenge Vorsicht anzuwenden. Aber inzwischen hat vielleicht eines Tages ein unbedeutender Vorfall ein hinlänglich weites Loch unbemerkt in das Blechrohr gebracht, und die neue Wasserleitung liefert plötzlich das alte Wasser, da das Rohr im Schmutzwasser liegt, und das Schmutzwasser durch das Loch in das Rohr eindringen muß. Ohne Zweifel werden die Behörden die sorgsamste Controle, wenn es möglich, tägliche Revisionen anordnen. Daß ein solcher Zustand aber keineswegs ein nur einigermaßen dauernder sein könne, das leuchtet Jedem ein, der es weiß, wie schwierig es in solchen Verhältnissen ist, die Anordnungen unter allen Umständen längere Zeit hindurch bleibend und gleichmäßig durchzuführen.

Der zweite Grund, weshalb die neue Wasserleitung nicht genügt, ist aber der, sie bringt zu wenig Wasser und läßt einen bedeutenden Theil der Stadt unverforgt. Canäle ohne Verbindung mit sie ausspülenden Wassermassen erfüllen ihren Zweck, durch Reinlichkeit der Stadt deren Gesundheit zu befördern, nicht. Denn, wenn sie auch dazu beitragen, den Schmutz der Oberfläche dem Auge zu entziehen, so werden sie doch mit der Zeit die Brutstätte und die Verbreiter concentrirter Miasmen. Allerdings müssen von den Canälen die menschlichen Auswurfstoffe absolut fern gehalten werden, und ist dies auch durch strenge polizeiliche Ueberwachung zu erreichen, aber der unreinen faulenden Flüssigkeiten giebt es in der Stadt noch außerdem genug, um jenen nicht mehr bezweifelten allgemeinen Erfahrungssatz der Schädlichkeit der Canäle ohne Wasserreinigung überall und namentlich auch bei uns zu bewahrheiten.

Es ist also in Halle das Bedürfniß nach einer, durch alle Theile der Stadt zu leitenden Wassermenge, welche hinreicht, die vorhandenen und noch anzulegenden Canäle zu reinigen. Das andere Bedürfniß aber, den seit einem Vierteljahrhundert so beträchtlich vorschreitenden Erweiterungen der Stadt das erforderliche Trink-, Koch- und Wirtschaftswasser zuzuführen, bedarf einer weiteren Begründung so wenig wie die Sehnsucht nach aller anderen Theile der Stadt nach einem gesunden Trinkwasser.

So stehen wir denn auch heute noch vor der nun schon seit Jahrzehnten ventilirten, noch ungelösten Wasserfrage. Die neue, von Hause aus im Drucke der nahenden Seuche und des drohenden Krieges nur als provisorisch, und dem schreiendsten Bedürfnisse genügend gedachte Wasserleitung, entspricht, wie wir sehen, dem Bedürfnisse nur erst in unvollkommener Weise. Die Motive zum Provisorium haben sich durch Gottes Gnade schneller beseitigt, als wir fürchteten. Stehen wir nicht an, dieser Lebensfrage unseres Hallischen Wohlbestehens wiederum die ungetheilteste Aufmerksamkeit und endlich auch die in der Ausführung sich bewährende Thatsache zuzuwenden. Die Cholera verläßt uns. Neben dem Gefühle des Dankes für unsere Erhaltung geht das Gelübde, die Frist zu benutzen, um dem schlimmsten Feind unserer sonst so reich gesegneten hiesigen Existenz die tödtlichen Waffen zu nehmen. Wenige werden wohl daran zwei-



felden, daß die neuen Wasserleitungen, die Berlin und Magdeburg inzwischen erhielten, der diesjährigen Epidemie in diesen Städten den vergleichsweise milderen Character gegeben haben. Günstiger ständen wir freilich dieser Frage gegenüber, wenn die großen Opfer des Krieges und der Cholera dem Stadtäckel erspart geblieben wären. Niemand wird aber behaupten, daß unsere Mittel erschöpft seien. Halle hat seit Jahrhunderten, namentlich wieder in unserer Zeit eine so eigenthümliche Lebenskraft bewährt, daß es ohne Hinzutritt anderer äußerer Hülfen rein aus sich selbst unter der Gunst der hier sich kreuzenden Verkehrsstraßen, der Annehmlichkeit der Lage und der hier wirkenden Bildungsmittel, seine Einwohnerschaft in fast nur zwei Jahrzehnten verdoppelt hat. Das Kapital der Stadt, das solche Anstalten ermöglicht, liegt in dieser Lebenskraft, die auf das Gefährlichste unterbunden wird, wenn solche traurige Zustände sich wiederholen, wie wir sie in diesem Sommer und Herbst zu beklagen hatten. Wer sollte noch Lust haben, in ein solches „Choleraneß“ seinen Wohnsitz zu verlegen? Es hieße das Vermögen unserer Stadt schlecht bedenken, wenn man versäumte, dasjenige auszuführen

was zur Wohnlichkeit der Stadt unbedingt erforderlich ist; dahin gehört:

das Ausrotten alles dessen, was hiesigen Orts die Cholera-Gefahr vermehrt. F.

## Finanz-Geschichte der Stadt Halle im 16. und 17. Jahrhundert.

(Aus C. vom Hagen's Werke: „Die Stadt Halle.“)

(Schluß.)

Wie bereits erwähnt, waren es jedoch nicht blos die zerrütteten städtischen Finanzverhältnisse, deren Ordnung, bei möglichst geringer Geneigtheit der Bürgerschaft, dem Rathe hierzu behülflich zu sein, von der Regierung des Administrators erwartet wurde, — es wurde von ihr außerdem auch noch die Abhilfe einer großen Zahl anderer Beschwerden verlangt.

So heißt es z. B. in einem „Unterthänigsten Memorial der verordneten Inspectoren von Innungen und Gemeinheiten allhier“ vom 30. September 1675, nach gehaltener drei und dreißigster halbjährlicher Disputation der Administrationsverfassung:

„III. Es ist zwar, nach Inhalt des 35. Articul's die Einkünfte aus der Stadt Wein- und Bierkeller eine von den vornehmsten, auch billig dahin zu sehen, daß solche Einkünfte soviel möglich vermehrt werden. Gleichwohl ist mit emßiger Sorgfalt dahin zu trachten, daß der Bürger vor sein Geld auch gut Getränke überkommen möge. In Gegenheil bezeugt die Erfahrung, daß die wenigste Zeit ein solches Bier sonderlich an Keuterling, (ein s. Z. berühmtes Wettiner Bier) Ebbehüner und Brühhan vorhanden, welcher des Geldes, so dafür entrichtet wird, werth, die Ursache dessen soll gutes theils daher rühren, daß das Getränk bei denen Kellerbedienten vermischt, Ebbehüner unter den Keuterling, der Keuterling unter das Weißbier gegessen, auch die Meigen und Zapfenbier hinwieder in die Bierfässer gefüllt und durch solche Mittel das sonst gute Bier verderbet werde, Wann nun einige der Bierherren darüber vernommen worden, So gaben sie zur Antwort, darinnen bestehe der meiste Keller-profit, und mus sodann der Kellerprofit die Ursache sein, daß viel Leute und säugende Kinder um ihre Gesundheit kommen, und solchen profit's halber großen Schmerzen an ihren Leibern leiden müssen und ob zwar allbereit im Jahre 1659 darüber geklagt und dahero nach gehaltener halbjährlicher visitation unterm 9. September von Sr. Hochfürstl. Durchl. gnädigst befohlen worden:

Auch den Bierherren sowohl den Schenken mit Fleiß einzubinden wissen, genaue Achtung auf die Schenknechte zu geben, damit nicht wie geklagt worden, Meigen oder Zapfenbier in das Getränk gegossen, sondern dasselbe vielmehr rein und unvermischt gehalten werde;

So ist doch solcher gnädigster Verordnung hiß anhero nicht nachgelebet worden. Dahero die höchste Noth erfordert, daß C. C. Rath in dieser gemeiner Stadt höchst angelegener Sache wieder den Schenken mit gebührender inquisition verfare, Zengen eydlich vernehme. Und in der Sache, was denen Rechten gemäß ist, ergehen lasse, auch darauf

solche zureichende Verordnung mache, daß das Vermischen der Biere und Zusammengießung der Meigen gänzlich abgestellt, die Biere in ihrem Werth, wie sie angeschaffet, gelassen, und jeder Bürger vor sein Geld, wie in andern guten Wahren, also auch einen gesunden trunck Bier überkommen möge, und man in dieser Stadt nicht mit großer Bitte erlangen müsse, was man in dero gleichen Städten vor sein Geld gar wohl und süßlich erhalten kann.“

In einer späteren Vorstellung „der Gemeinheitsmeister, auch Schutzverwande und ganze Gemeinde aller Vier Stadtviertel,“ in welcher namentlich über die übermäßigen Liquidationen der Geistlichen und Küster bei Begräbnissen geklagt wird, heißt es:

„Wiewohl bei diesem Punkte, sonderlich in dieser Zeit (in welcher, wie im Eingange bemerkt wird, „Stadt und Land dergestalt belegen und beschweret ist, als es wohl in den nächsten 40 Jahren nicht ist beschweret worden“) zu erinnern nöthig, daß bei jetziger Zeit bevorraus, nicht drei, Vier oder mehr Leichen aus unterschiedenen Vierteln und weitentlegenen Gassen in einer Prozession auff einmal möchten hinausgetragen werden — (Die bald darauf im Jahre 1681 ausbrechende und im folgenden Jahre mit besonderer Wuth hier grassirende Pest, welche nicht weniger als 5451 Menschen hinraffte, machte die Berücksichtigung dieses Wunsches selbstverständlich unmöglich), — weil dadurch vormahls die Stadt in Verdacht des großen Sterbens ist gerathen, indem die Fremdben, so dieses mit angesehen, ausgesprenget, als stürbe es hier überaus sehr, man sehe fünf oder sechs Leichen auf einmal hinaustragen, dadurch die Handthierungen geschwächt werden.“ zc.

In derselben Vorstellung wird auch des „Tabakkaufsens“ gedacht: weilen auch allen Mahlenden zur Gnüge bekannt, daß in der Mühle stets Tabak gesoffen wird, dadurch aber wohl ehemal Feuer, wie anno 1629 durch Asche leider geschehen, welche der ausgebrandte Tabak macht, verursacht worden ist, als wird sowohl deshalb als um des üblen Geruchs willen, dadurch mancher Mahlgast vertrieben wird, solches abzuschaffen sein.“

Schließlich auf die Begräbnisse zurückkommend, spricht sich die Vorstellung über dieselben noch, wie folgt, aus:

„Wegen der starken Hoffarth bei den Begräbnissen, ob solche unnöthige und kostbare Prozesse nicht einzustellen, freilich durch solche Prozesse mancher gute Mann oder des Verstorbenen Erben mehrentheils in große Schulden gesetzt werden, welche sie ihr Lebtag nicht verwinden können, indem die Erben, wenn ihrer Viel sind und deren nächste Aderwandten ein großes auf die Trauerhabit wenden, und wenn sie nicht stracks baar Geld haben, die Trauerkleider bei den Krahmern auf Credit aufnehmen und theurer, als wenn sie solche vor baar Geld aufnehmen, bezahlen müssen, dahero bei diese schweren und Geldklemmen Zeiten, welche künftigt noch wohl schwerer werden dürften, rathamer wäre, daß ein jeder seine Todten nach Standes Gebühr, bei Abendzeit mit Jackeln oder sonst heimlich beisezen lasse, wodurch obgedachte Hoffahrt sowohl in Kleidung als des Ranges und d'iffalls oft entstehenden Verbitterung und die ganz unnöthige Unkosten alle erspart werden könnten. Den Schulen und denen Herrn Geistlichen könnte man doch wohl ihre Gebühr, und zwar nach Billigkeit etwan die Helffte abstaten, weil sie d'iffalls keine Mühe hatten; denn durch solch toden Gepränge mit Lüten und Singen wird doch niemand im Himmel kommen, weil der Verstorbene schon, ehe solch Gepränge angeht, ist, wohin er gehöret, werden doch wohl hohe Potentaten, Fürsten und Herren ohne solche Trauerhoffarth beigesezt, warum kann solches bei Privat-Personen, absonderlich denen, die wenig Mittel haben, nicht auch geschehen?“ zc. — „Was das Geläute anlangt, weil die hiesigen Kirchen ohne das Geld genug haben, auch ihr Capital nebst dem Interesse, so das Geläute anfänglich gekostet, längst wieder bekommen haben, daß man bei solcher Bewandnis wegen des Geläutes nichts abzustatten schuldigt, oder doch ein wenig zu geben sei, Ja es fällt bei dem Geläute zu öftern auch die unbilligkeit für, daß wenn 2. 3. 4 oder mehr Leichen (absonderlich zu Festzeiten) auff einmal begraben werden, und allen Leichen mit einem Geläute auff gewartet wird, dessen ungeacht, muß doch ein jeder apart das beschene Geläute für voll bezahlen, welches doch die höchste Unbilligkeit, bevorab bei jetzigen schweren Zeiten, und notorischen Geldmangel, dahero die Kirche wohl zufrieden sein könnte, wenn ein jeder „pro rata und nach Billigkeit das Geläute bezahlen hülfte.“



Alle Bemühungen August's, Ordnung im städtischen Haushalte und Regimente, dessen Ansehen er auch durch Ueberlassung der Schultheißen- oder Berggerichte an den Rath im Jahre 1668 zu heben suchte, herzu- stellen, scheiterten jedoch an der Ungunst der Zeiten eben so wie der von ihm gemachte Versuch, durch Anlage von Schleusen und andern Einrichtungen die Saalschiffahrt in Aufnahme zu bringen und der durch Krieg und Pest zurückgekommenen, von den Nachbarstädten Leipzig und Magdeburg längst überflügelt Stadt hierdurch und durch Eröffnung eines direkten Handelsverkehrs mit Hamburg neue Erwerbsquellen zu erschließen. — Eine nachhaltige Besserung trat erst ein, als Halle mit dem Staate des Großen Kurfürsten vereinigt worden war.

## Chronik der Stadt Halle.

### Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 26. November c.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

1) Der Etat der Sonntagsschulkasse pro 1867 liegt zur Prüfung und Feststellung vor. Derselbe ergibt:

#### Einnahme:

Tit. 1. Zinsen vom Capital-Vermögen 14 Thlr. Tit. 2. Schulgeld 151 Thlr. Tit. 3. Zuschuß aus der Kammerei 65 Thlr. 10 Sgr. Tit. 4. Insgemein. Summa 230 Thlr. 10 Sgr.

#### Ausgabe:

Tit. 1. An Besoldungen 35 Thlr. Tit. 2. An Unterrichtshonorar 168 Thlr. 10 Sgr. Tit. 3. Zu Utensilien und Unterrichtsmitteln 15 Thlr. Tit. 4. Zu Feuerungsmaterial 12 Thlr. Tit. 5. Insgemein. Summa 230 Thlr. 10 Sgr.

2) Desgleichen der Etat der städtischen Schulkasse pro 1867. Derselbe ergibt:

#### Einnahme:

Tit. 1. Zinsen 204 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Tit. 2. Schulgelde 16,195 Thlr. Tit. 3. Mietzins für die Dienstwohnungen der Lehrer in den städtischen Schulgebäuden 85 Thlr. Tit. 4. Antheil der städtischen Schulen an der Communalsteuer 20,680 Thlr. Tit. 5. Insgemein 208 Thlr. 25 Sgr. Summa 37,373 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.

#### Ausgabe:

Tit. 1. Gehälter und Remunerationen 30,409 Thlr. 10 Sgr. Tit. 2. Pensionen 1020 Thlr. Tit. 3. Für Unterrichtsmittel u. 475 Thlr. Tit. 4. Zur Heizung 967 Thlr. 15 Sgr. Tit. 5. Zu Prämien für fleißige Schüler 224 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Tit. 6. Schulgelberlässe 250 Thlr. Tit. 7. Mietzins für die als Schulen benutzten Communalgebäude und andere Mietzinslocalen 3110 Thlr. Tit. 8. Zu Baukosten und Utensilien 629 Thlr. Tit. 9. Insgemein 288 Thlr. Summa 37,373 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.

Beide Etats werden von der Versammlung genehmigt und zu den angegebenen Beträgen festgesetzt.

3) Unter Mittheilung der Acten über Einrichtung eines Cholera-Lazarethes und des von dem Vorsitzenden der Lazareth-Commission erstatteten Rechenschaftsberichtes nebst Beilagen beantragt der Magistrat:

- die Veranschlagung der auf 1401 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. berechneten Gesamtkosten des Choleralazarethes aus der Stadtkasse zu genehmigen,
- sich damit einverstanden zu erklären, daß den Herren Professor Dr. Kraemer, Gasanstalts-Director Schröder und Professor Dr. Weber für ihre während der Cholerazeit der Stadt gewidmete Thätigkeit der Dank der städtischen Behörden ausgesprochen werde.

Es wird

ad a. die Veranschlagung genehmigt,

ad b. erklärt sich die Versammlung einverstanden, drückt den genannten drei Herren, sowie dem Herrn Stadtrath Jordan den wärmsten Dank durch Erheben von den Sitzen aus, beschließt auch den Magistrat zu ersuchen, in Gemeinschaft mit der Stadtverordneten Versammlung an die Herren Dr. Kraemer, Dr. Weber und Schröder ein fallgraphisch ausgeschmücktes Dankschreiben zu richten und diehalb das Erforderliche zu veranlassen.

4) In Folge der bei Verlegung der Abrennstrecke vor dem Geistthore Seitens der Baucommission für notwendig erkannten Verlängerung derselben um 185 Fuß über den genehmigten Anschlag, sind die ursprünglich auf 154 Thlr. veranschlagten Kosten dieser Ausführung um 93 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. überschritten worden. Der Magistrat beantragt daher die Nachbewilligung dieser Mehrkosten resp. die Genehmigung zur Verrechnung der Gesamtkosten mit 247 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf.

Die Genehmigung wird erteilt.

5) Mit Rücksicht darauf, daß durch Aussetzung der zur Ausführung in diesem Jahre genehmigt gewordenen Anlage einer Futtermauer an der Ermitage und des Canals in der Königsstraße der Kammerei bedeutende Ausgaben erspart worden sind, beantragt der Magistrat, im Interesse besserer Uebersichtlichkeit zu genehmigen, daß die vorläufige geachteten Kosten des in der Richtung von Dergaucha zur Worigbrücke erbauten Canals nicht, wie dies beschloffen war, zum Theil im nächstjährigen Kammerei-Etat in Ansz gebracht, vielmehr ungetrennt in der diesjährigen Kammerei-Rechnung in Ausgabe verzeichnet werden.

Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

6) Nachdem die eine der vom Commerzienrath Jacob gestifteten beiden Hospitalstiftungen auf Antrag der Jacob'schen Erben in eine jährliche Prämie von 88 Thlr. verwandelt worden, bestehen nunmehr incl. der zweiten Jacob'schen Freistelle überhaupt 38 ganze Hospitalstiftungen. — Anstatt nun die 39. Freistelle aus den Reventen des Hospitals zu dotiren, erachtet es der Magistrat für zweckmäßig, aus den 1223 Thlr. jährlich betragenden Ueberschüssen noch 4 Halbstellen à 15 Sgr. wöchentliche Prämie zu schaffen, durch welche den Wünschen vieler Hospital-Expectanten genügt und dieselben eine Zeit lang von Bewerbung um ganze Stellen abgehalten werden könnten.

Außerdem läge kein Grund dafür vor, daß die wöchentliche Prämie der weiblichen Halbstellen um 2 1/2 Sgr. geringer gestellt werde, als die der männlichen, deshalb und zur Vereinfachung des Rechnungswesens, werde vom nächsten Jahre ab eine Gleichstellung beider mit 15 Sgr. wöchentlich beantragt.

Diese Gleichstellung der weiblichen Halbstellen mit den männlichen erfordere jährlich durchschnittlich mehr

Die Schaffung von vier neuen Halbstellen koste 104 „ „ „ „

Zur Leistung dieses Mehraufwandes von jährlich 164 Thlr. 20 Sgr. — Pf. sei das Hospital wohl im Stande und würde zur Capitalisirung noch über 1000 Thlr. übrig behalten.

Die Versammlung ist zunächst mit Creirung von 4 Halbstellen mit einer Dotirung von 15 Sgr. pro Woche einverstanden, lehnt aber die Erhöhung der Prämie der weiblichen Halbstellen à 2 1/2 Sgr. pro Woche ab, ersucht vielmehr den Magistrat für den dadurch zu ersparenden Betrag zwei neue Halbstellen für Weiber à 12 1/2 Sgr. pro Woche zu begründen.

### Loosstimmungen-Anstalt.

Auf folgende 100 Loose fielen bei der heutigen Verloosung Gewinne, um deren Empfangnahme innerhalb der nächsten 8 Tage ergebenst gebeten wird:

Nr. 1. 5. 27. 45. 49. 56. 62. 63. 66. 89. 97. 116. 37. 38. 44. 66. 72. 78. 94. 97. 206. 12. 22. 26. 42. 48. 51. 55. 68. 73. 92. 97. 310. 18. 26. 43. 44. 50. 74. 80. 85. 88. 400. 13. 20. 22. 24. 28. 34. 52. 53. 55. 59. 62. 63. 71. 72. 99. 501. 4. 57. 77. 79. 93. 99. 608. 28. 52. 54. 67. 83. 91. 95. 707. 22. 37. 52. 60. 62. 64. 70. 80. 97. 802. 17. 23. 38. 39. 54. 59. 70. 95. 917. 20. 47. 48. 65. 68. 69. 74.

Halle, den 29. November 1866.

Kloß.

### Die evangelische Diakonissen-Anstalt

wird, so Gott will, am nächsten Sonntage, den 2. December Abends 6 Uhr, in der Kirche zu H. L. Frauen ihr Jahresfest feiern, wobei zugleich die Einsegnung dreier Schwestern zum Diakonissenamt stattfinden wird. Herr Pastor Fuchs aus Oppin wird die Festpredigt halten. Wir laden zu zahlreicher Theilnahme an dieser Feier hierdurch herzlichst und ergebenst ein.

### Der Vorstand der ev. Diakonissen-Anstalt.

### Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Dienstag den 4. December Monatsversammlung. Um zahlreichem Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

## Amtliche städtische Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Beim Herannahen des Winters wird die Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 28. November 1835 hiermit in Erinnerung gebracht, wonach das Eis tiefer oder gefährlicher Gewässer, also namentlich auch der Saale, nicht eher betreten werden darf, bevor nicht von der Orts-Polizei-Behörde die Tragbarkeit des Eises festgestellt und der Zeitpunkt, von wo ab, sowie die Stelle, wo es betreten werden darf, bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden.

Uebertretungen dieser Verordnung sollen mit einer Geldstrafe von 10 Sgr. bis 2 R. geahndet werden.

Halle, den 30. November 1866. Die Polizei-Verwaltung.



**Nach beendeter Inventur habe ich eine Partie Waaren,**  
als: weiße Röcke, Mull-Blousen, Blonden: u. Taffet-Schärpen, einige Ball-Koben, Garnituren, Kragen, Hauben,  
Fichus, wollene Röcke, wollene Hemden, Kinder-Kleidchen, Knaben-Anzüge &c. zum Ausverkauf zurückgesetzt, die zu und  
unter dem Einkaufspreise abgegeben werden

**L. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.**

## Liedertafel Severi.

Unser Ball findet Sonntag den 2. Decbr. von Abends 7 Uhr ab in der „Weintraube“ statt.

Freitag den 7. December c.

### Erstes Abonnements-Concert

im Saale des Volksschulgebäudes,  
unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn Popper, fürstl. Kammervirtuos aus Löwenberg.  
An Orchesterwerken kommen zur Aufführung:  
Beethoven, Symphonie A-dur. — Mendelssohn, Ouverture z. „Sommertraum.“  
Abonnementsbillets zu nummerirten Plätzen für alle vier Concerte à 2 R. 10 Gr. sind  
bei S. Karmrodt, gr. Steinstraße Nr. 67, zu haben.  
Tagesbillets zu nummerirten Plätzen à 1 R. — zu nicht nummerirten à 25 Gr. werden  
ebendasselbst ausgegeben.  
Der Vorstand.

### Rocco's Etablissement.

Heute Sonntag den 2. December

### Nachmittag- und Abend-Concert.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$  und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$  Gr. C. John.

### Müller's Belle vue.

Sonntag den 2. December Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

### Grosses Vocal- und Instrumental-Concert der Halle'schen Handwerker-Meister-Liedertafel,

unter Leitung des Herrn Musikdirektor Bretschneider.

#### Programm:

- |   |   |
|---|---|
| 1) Sängerbahrt. Dub. von Conradi.                           | 6) Odeo Amore. Dub. von Gandini.                |
| 2) Frühlingslied. Chor von Reinicke.                        | 7) Gott schirme dich mein Vaterland, v. Zedler. |
| 3) Der Heimathstern. Lied für Tenor.                        | 8) Dein Gedenken. Lied für Bariton von Abt.     |
| 4) So mütterseelen allein, von C. Bretschneider (kl. Chor). | 9) Zur hohen Jagd, von N. Schumann.             |
| 5) Deutsches Thürmerlied, von Ephen.                        | 10) Nachtgebet, von Speidel (kl. Chor).         |
|   | 11) Hochzeits-Ouverture, mus. Scherz v. Doppel. |
- Billets à 4 Gr., sowie Familien-Billets à Person 2 $\frac{1}{2}$  Gr., sind vorher zu haben bei den  
Herren: Drechslermeister Berger, Leipzigerstraße; Nadlermeister Uhlig, Schmeerstraße; Schuh-  
machermeister Pabst, gr. Klausstraße; Kaufmann Ritter und Klempnermeister Kurze, gr. Ul-  
richstraße. An der Kasse 5 Gr.  
Alle Freunde des Männergesanges ladet hierzu freundlichst ein  
Nach dem Concert Ball.  
Der Vorstand.

### Rocco's Etablissement.

Heute Sonntag den 2. December 1866

### Concert und Vorstellung der Liederhalle,

unter Leitung des Musikdirektors Herrn Apel.

#### Auftreten des gesammten Sängersonnals.

Unter Anderem kommt zur Aufführung: „Trostlied“, Walzer-Duett von Gumbert; Arie aus  
„Der Troubadour“, von Verdi (Es glänzte schon das Sternchen); Scene, Duett und Lied aus  
„Undine“, von A. Norking; Terzett aus „Das Nachtlager in Granada“, von C. Kreutzer.  
Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée: für Herren 5 Gr., für Damen 2 $\frac{1}{2}$  Gr. Die Liederhalle.

### Müller's Belle vue.

Sonntag den 2. December Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$  Uhr an

Concert, unter Leitung des Musikdirectors Herrn Bretschneider.  
Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$  Gr. W. Prausisch.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

### Freie Gemeinde.

Sonntag den 2. December Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Saale des Herrn Landmann,  
gr. Brauhausgasse 9,  
Vortrag vom Prediger Espner aus Guben.

### Stadt-Theater.

Repertoire.

Sonntag den 2. December. Gastspiel des Herrn  
Herzfeld vom Stadttheater in Leipzig: „Die  
Karlschüler“, Schauspiel in 5 Akten von H.  
Saub. Schiller — Herr Herzfeld als Gast.  
Montag den 3. December: „Die Maschinen-  
bauer“, Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten  
und 6 Bildern von A. Weirauch, Musik von  
Lang.

### Eudoria.

Sonntag den 2. December von Abends 7 Uhr  
an Ball mit Militärmusik in Freyberg's  
Salon. Karten sind bei den Hrn. W. Lange,  
Küttelpforte 1 u. A. Staudt, Breitestraße 37  
in Empfang zu nehmen. Der Vorstand.

### Gesellschaft Belitia.

Sonntag den 2. December Abends 7 Uhr  
Kränzchen mit freier Nacht (Orchestermusik) in  
den Lokalen des Bürgergartens.  
Der Vorstand.

### Restauration

### „Prinz Friedrich Carl.“

Montag

#### Schlachtfest,

(ohne Trichinen),  
früh 9 Uhr Wellfleisch,  
Abends div. Brat- und  
frische Wurst.



Lagerbier und Doppelbier extrafein.

### Raths-Tunnel

täglich Schweinsknöchel mit Meerrettig.

Ochsenvorspann für Droschken, die genöthigt sein  
sollten die städtischerseits neuhergestellte Weiden-  
planstraße zu passiren, steht daselbst Nr. 20 bereit.  
Auch werden Wunden für eingesunkene Wagen  
gegen ein Billiges zum Gebrauch geliehen.

### Wasserstand der Saale bei Halle.

30. November Ab. am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll  
1. December Mg. „ „ 6 „ 3 „

(Beilage.)